

4. Sonntag im Jahreskreis 31.Jänner 2021



+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus (Mk 1, 21 – 28)

In Kafárnaum ging Jesus am Sabbat in die Synagoge und lehrte. Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten. In ihrer Synagoge war ein Mensch, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes. Da drohte ihm Jesus: Schweig und verlass ihn! Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei. Da erschrakten alle und einer fragte den andern: Was ist das? Eine neue Lehre mit Vollmacht: Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl. Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

Predigtgedanken Pfarrer Andreas Kaiser

Liebe Schwestern und Brüder,

In diesen Zeiten, wo die Grenzen eher geschlossen sind, und auch die künftigen Urlaubsfernreisen noch weit weg erscheinen, tut es gut, die Erinnerungen an vergangene Urlaube herauszukramen und diese Erinnerungen in Fotos anzusehen.

Mir ist da vor kurzem die Fotosammlung von meiner ersten Israelreise wieder in die Hände gefallen. Wir hatten das große Geschenk im ersten Jahr unserer Ausbildung vier Wochen im Heiligen Land sein zu dürfen. Unter anderem habe ich da ein Bild aus der Synagoge in Kafarnaum, zumindest aus den Ruinen der Synagoge. Wir sitzen da in den Ruinen dieses kleinen idyllischen und beschaulichen Dörfchens am Rande des Sees Genezareth. Still und beschaulich war es vermutlich auch zur Zeit Jesu. Ein kleines Dorf in dem etwas herausfordernden Landstrich von Galiläa. Immer wieder haben sich die Menschen in der Synagoge zum Gebet und zum Hören der Bibel versammelt. Manchmal müde von der Arbeit oder geplagt mir Sorgen, aber ohne große Aufregung, denn „was passiert denn schon so in unserm Dorf“ – könnte bei dem ein oder anderen

Stammtischgespräch beim Synagogenwirt vor 2000 Jahren gesprochen worden sein.

Und dann dieses Ereignis, das uns Markus gleich nach dem Ruf zur Umkehr und zur Nachfolge im 1. Kapitel seines Evangeliums schildert. Die Befreiung. Es wird uns nicht berichtet wer dieser Mann war. Im Gegensatz zu den anderen Befreiungs- und Heilungstaten Jesu war es hier kein Besessener, dem man seine Besessenheit angemerkt hätte. Denn dann wäre er als unreiner gar nicht zum Gottesdienst zugelassen worden. Es muss eine Besessenheit gewesen sein, die erst im Kontakt mit Christus sichtbar geworden ist. Ein Hemmschuh, ein Hindernis, das den Mann nicht in eine Gebetsbeziehung mit Christus eintreten ließ.

Offenbar will uns Markus hier einen wichtigen Zusammenhang zwischen Umkehr, Nachfolge und Befreiung mitteilen.

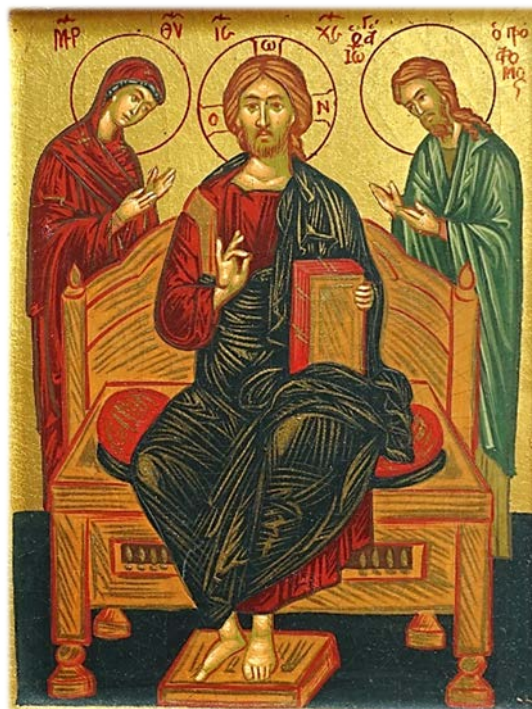
Befreiung von dem Bösen – wir beten es bei jedem Vater unser. Erlöse uns, befrei uns von dem Bösen. Aber diese Befreiungserfahrung steht nicht am Anfang des Kapitels. Es braucht zuerst die Umkehr, die Jesus in den Blick nimmt. Danach beginnt die Nachfolge, also Jesus in sein Leben mehr und mehr einzulassen, und dann kann auch entdeckt werden, wo es Unfreiheiten gibt, und wo es Befreiung braucht. Und da ist so manches unfrei in unserer Gesellschaft und in uns selbst. Unfreiheit, die uns bindet und die uns klein macht. Unfreiheit, die uns auch unfähig macht offen und in einem breiten Dialog auf den anderen zuzugehen. Eine Unfreiheit, die aus der Angst entsteht, und die, wenn sie systematisch wird, eine ganze Gesellschaft lähmen kann.

Erlöse und von dem Bösen, befreie uns, wie es eigentlich wörtlich heißen würde – libera nos a malo. Befreie uns. Wie sehr wir diese Befreiung brauchen, merken wir eventuell schon in diesen Tagen, die zunehmend herausfordernder werden. Die Nerven liegen schon etwas blank - nach vielen Wochen der Einschränkung - und zunehmend werden Diskussionen und Gespräche durch die eigenen Befindlichkeiten gesteuert. Da braucht es durchaus nicht nur die Umkehr, sondern vielfach auch die Befreiung.

Wie eine heilbringende Konfrontation mit den dunklen und unfreien Seiten im Leben aussehen kann, das zeigt uns Markus in seinem Evangelium. Der erste Schritt ist die Begegnung, die Konfrontation mit Christus. Nach der Umkehr und der beginnenden Nachfolge kann ich auch erkennen wer Christus ist, der Heilige Gottes. Durch dieses Bekenntnis, durch dieses

Zugeständnis dringt das Licht Jesu in mein Leben ein und beginnt es zu durchdringen. Mehr und mehr nimmt es von der Finsternis der Unfreiheit und befreit und heilt. Das kann durchaus ein wenig herumzerren, denn es kann bedeuten so manche Gewohnheit loszulassen und auch eine neue, christusmäßige Sicht auf Menschen und Gegebenheiten zu bekommen. Das ist vordergründig nicht immer angenehm, aber es führt zum Leben. Wer Christus, das Licht in sein Leben einlässt, wer Christus, das Licht in seinem Leben handeln und heilen lässt, der erfährt Freiheit und Leben. Eine Freiheit und ein Leben, das sich dann auch in den Handlungen, in den Taten und Werken widerspiegeln wird - auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Wo Christus in meinem Leben handelt, wo er in dem Leben der Menschen, die sich zu ihm bekennen, heilend handeln darf, kann wirkliches Leben für Menschen ganz konkret erfahrbar werden.

Der Blick von den Ruinen von Kafarnaum hinaus auf den See von Genesareth erfüllt mit viel Ruhe und mit viel Vertrauen. Dort, wo Jesus durch sein befreiendes Handeln Leben geschenkt hat, ist es ein Blick in das Leben hinein, ein Leben voller Freiheit, weil es ein Leben in Gott ist.



Befreiung –
ein großes Wort.
Traue ich Jesus zu,
dass Er befreien kann?
Und brauche ich denn Einen,
der mich frei macht???
Wovon sollte Er mich befreien?
Welche Geister beherrschen mich?
Habe ich nicht den Geist empfangen,
der lebendig macht und der in mir ruft:
Abba, mein Vater ist Gott allein!
Aber da ist noch so viel anderes,
das mein Leben beherrscht:
Erinnerungen an Enttäuschungen,
an Kränkungen, Benachteiligung;
vergebliche Hoffnungen,
Angst vor einer ungewissen Zukunft,
vor Unglück, Krankheit, Tod;
Verweigerung und Hochmut,
Vorwürfe und Misstrauen;
Selbstverwirklichung oder
Erschöpfung,
Trauer, Verzweiflung, Lebenslast:
Wer wird mir diese Geister bannen,
wer gibt mir mein Leben zurück,

schenkt mir einen neuen Anfang
und Mut zu neuen Wegen,
zum Wagnis neuer Freundschaft,
zur Gemeinschaft mit IHM,
meinem Herrn und Gott,
der so anders ist als ich gedacht habe?
Jesus verkündet mit Macht
und Er will alle befreien,
auch mich, immer wieder ---
Heute will ich Seine Stimme hören,
heute will ich IHN bitten:
Zeige Deine Macht und befreie mich!
Wende Dich mir zu und erbarme Dich!
Heile an mir, was mich niederdrückt,
was mich hindert Dir zu vertrauen,
Freude zu finden, zur Ruhe zu
kommen,
aufzuatmen um zu leben, zu lieben,
einen neuen Anfang zu wagen
um Gemeinschaft zu erfahren,
mit Dir und in Dir und durch Dich
mit allen.
Dank sei Dir, Guter Gott, Lobpreis und
Ehre
durch den Heiligen Geist in Jesus
Christus,
Deinem Sohn, in dem Du mir nahe bist,
als mein Gott und mein Alles. Amen.

F.D. 1/2021

